

tot unten an der Mauer fand, zu bestimmen. Es war der kurzkrallige oder Gartenbaumläufer (*Certhia br. brachydactyla* Br.). Vom Waldbaumläufer (*Certhia familiaris macrodactyla* Br.) unterscheidet er sich, wie der Name andeutet, einmal durch die kürzern Krallen, das dunklere Rückengefieder, einem weniger rostroten Bürzel, einem längeren Schnabel und die eintönigeren, grellern und lautern Stimmlaute.

Auffällig war, dass die Vögel trotz der Nähe des Waldes mit schlagreifen Tannen, Föhren, Buchen und Eichen und trotzdem Nistkasten in der Nähe hingen, doch den Giebel als Nächtigungsort aufsuchten. Die Rauheit des Verputzes, der Schutz von oben und wohl auch die Wärme der Mauer mag sie angelockt haben.

Der Gartenbaumläufer brütet häufig in der Gegend. Man trifft oft Eltern, die ihre zahlreiche Familie führen. Wir werden versuchen, ihm Nistgelegenheiten zu bieten, indem wir Rindenstücke schräg dachziegelartig an Baumstämmen befestigen und unten einen Moosbüschel einschieben, worauf er nisten kann.

Den ganzen Winter über blieben die Baumläufer ihrem Nächtigungsorte treu und erst mit der Paarungszeit trennte sich die Ansammlung.

VOGELSCHUTZ

Protection des Oiseaux.

Vogelschutz auf Grossgutsbetrieben.

In «Unser Blatt» (Monatsblatt für alle Bewohner und Freunde Witzwils) schreibt Herr Dir. Kellerhals:

«Praktischen Vogelschutz kann man auf den Boschhöfen erlernen. (Die sechs im ganzen 1600 ha umfassenden Boschhöfe gehören dem bekannten Industriellen Robert Bosch in Stuttgart.) Wie auf allen Neuländereien verschwinden durch die Kultur des Bodens die natürlichen Nistgelegenheiten der Vögel. Die erstellten Neubauten bieten selten so gute Nistplätze für alle Vogelarten wie alte Bauernhäuser. Dazu fehlen noch die Hofstätten; die dichten Hecken haben auf den intensiven Betrieben keinen Raum mehr. Dagegen ist aber das Reich des Ungeziefers, der Käfer, Mücken und Raupen selten so vielgestaltig und zahlreich wie auf dem kultivierten Oed- und Moorland. Was gibt es gegen diese für bessere und natürlichere Bekämpfungsmittel als die Vögel?

Auf Grund dieser Ueberlegung sucht die Verwaltung der Boschhöfe die Vogelwelt zu vermehren. Einzig auf dem Hofe Mooseurach ist es ihr gelungen, in drei Jahren die Zahl der Vögel auf 7000 Stück zu erhöhen. Einem Pferdestall entlang wohnen allein 2270 Vögel. Da braucht man sich nicht zu verwundern, dass in den Ställen gar keine Fliegen zu sehen sind; und noch etwas, je mehr Schwalben und andere nützliche Vögel da sind, um so rascher verschwinden die Spatzen.

Ein Gutsbeamter beschäftigt sich allein mit dem Schutze der Vogelwelt. Er bringt an den glatten Mauern Nest-Unterlagen an. Er giesst

Wasser im Hof und streut Federn, damit die Schwalben Nestbaumaterial erhalten. »

Der Landwirt hat leider in unserem Lande vielerorts wenig Interesse für den Vogelschutz und gerade für seine treuesten Helfer in der Fliegen- und Obstbauschädlings-Bekämpfung. Es gibt noch viele Gegenden (z. B. auch im Bernerland), wo selten ein Nistkasten zu sehen ist. Stellenweise hat aber auch das Gute Eingang gefunden. Es ist schon früher im O. B. berichtet worden, dass ein eifriger Vogelschützer im Emmental, der eine grosse Anzahl selbstverfertigter Nisthöhlen (Ia Ausführung nach System von Berlepsch) in seiner Hofstatt aufgehängt hatte, von seinen Nachbarn den Zunamen «Vogelnarr» erhielt. Als aber seine Obstbäume immer die schönsten Ertragnisse aufwiesen, begannen auch die benachbarten Landwirte Nistkästen anzubringen.

Noch vielerorts wird über den Vogelschutz in Kreisen von Gutsbesitzern gespöttelt. Auch die Mäusevertilger (Turmfalke, Mäusebussard und Eulen) werden meistens verkannt und verfolgt.

Die Direktion der Strafanstalt Witzwil schenkt auf ihrem muster-gültigen Gutsbetrieb dem Vogelschutz ebenfalls grosse Beachtung. Sie fördert überall die Vermehrung der Schwalben, der Meisen etc. Im letzten Winter hat sie auf ihren Feldern den hungernden Turmfalken und Mäusebussarden Fleisch ausgestreut. Warum soll der Kleinbauer dem Beispiel von solchen Musterbetrieben nicht folgen ?

In einer Ortschaft im Berner Oberland mit ziemlich Landwirtschaftsbetrieb ist vor nicht langer Zeit die Viehseuche ausgebrochen. Ein einziger Stall blieb verschont. Es war aber auch das einzige Gehöft mit Schwalbennestern. In allen andern Bauernhäusern wurden die Schwalbennester aus Unverständnis alle Jahre heruntergeschlagen. Wenn es der Reinlichkeit wegen geschah, so hätte der Beschmutzung auf andere Weise (durch Anbringen eines Brettes zum Auffangen des Kotes) gesteuert werden können. Hoffentlich sind diese Bauern durch Schaden klug geworden und dulden nun auch die Schwalben an ihren Häusern, die durch die Fliegenvertilgung einen Stall von der Seuche freihielten.

E. H.

KLEINERE MITTEILUNGEN

Communications diverses.

Der Buchfink als Bahnhofsvogel. Die Bahnhofsvogelwelt ist ein Kapitel für sich. Es erzählt uns von der oft ausserordentlichen Anpassungsfähigkeit kulturfreundlicher Vogelarten an Reisendenverkehr, Fahrbetrieb, Lärm, Staub, Rauch usw. Ein besonders interessanter Fall liegt vom Bahnhof *Spiez* vor. Am 19. April 1929 hörte ich ein Buchfinkenweibchen mit dem zur Paarungs- und Brutzeit bei verschiedenen Gelegenheiten geäusserten intimen Rufe unter das Glasdach beim Perron I fliegen. Beim Nachschauen fand ich das Weibchen eifrig mit dem Bau seines Nestes beschäftigt, das es im Winkel zwischen zwei sich kreuzenden T-Trägern der Eisenkonstruktion des Glasdaches angelegt hatte. Das Nistmaterial las es am Boden zwischen den Schienen zusammen. Das Nest steht etwa 4 Meter über dem Perron und ist etwa 2 Meter von der Wand des Stationsgebäudes entfernt. Der Zwi-